Bundesministerium
Inneres
Sicherheitsakademie

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis

Koerner, Swen/Staller, Mario

Einsatztrainer als Designer von Lernumgebungen. Das Trainingsmischpult

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3/2021), 66-79.

doi: 10.7396/2021_3_F

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Koerner, Swen/Staller, Mario (2021). Einsatztrainer als Designer von Lernumgebungen. Das Trainingsmischpult, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 66-79, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2021_3_F.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2021

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV (http://nwv.at) erschienen.

Online publiziert: 12/2021

Einsatztrainer als Designer von Lernumgebungen

Das Trainingsmischpult

SWEN KOERNER,
Leiter der Abteilung für Trainingspädagogik und Martial Research an der Deutschen Sporthochschule Köln.

MARIO STALLER,
Professor für Psychologie und Training sozialer Kompetenzen an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW.

Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer der Polizei sind per Auftrag Designerinnen und Designer von Lernumwelten. Ihr Trainingsdesign soll Lernenden eine individualisierte Auseinandersetzung mit den jeweils spezifischen Anforderungen der Einsatzumgebung ermöglichen. Um die damit einhergehenden Herausforderungen und praktischen Handlungsmöglichkeiten für Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer darzustellen, nutzen wir im Folgenden die Analogie des Mischpults, dessen Regler und Reglergruppen wir im Einzelnen vorstellen. Während das Mischpult Technik ist, ist seine Bedienung Kunst. Durch virtuoses Spiel an den Reglern ermöglichen Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer Trainierenden ein hohes Maß an Freiheit zur selbsttätigen Erkundung und Aneignung individueller Lösungen, die den situativen und normativen Anforderungen der Aufgabenbewältigung entsprechen. Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern bietet das Mischpult eine Grundlage für systematische Entscheidungen in der Planungs-, Durchführungs- und Auswertungsphase ihrer Trainingseinheiten und kann dabei auf einzelne Phasen oder auf die gesamte Einheit angewandt werden. Zudem sind die Regler kategorial so bestimmt, dass sie eine Anwendung auf die in vielen Polizeien vorherrschende Unterteilung des Trainings in Lösungsoptionen (Taktik, Selbstverteidigung/Sicherung, Schießen) ermöglichen.

1. EINFÜHRUNG

Kaum jemand beschreibt das Lehren heutzutage noch als direkten, linearen Durchgriff auf das Lernen (Treml 2000). Natürlich ist direkte Interaktion nach wie vor ein zentraler Bestandteil des Vermittlungsprozesses, gerade im polizeilichen Einsatztraining: Die Trainerin und der Trainer reden, die Trainierenden hören zu (Cushion 2018). Allerdings widerspricht u.a. die aktuelle Hirnforschung der Annahme, dass im Einsatztraining Informationen von A nach B wandern (Becker 2012). Was wir zunächst aus Sicht (bzw. Gehör) der Zuhörenden haben, sind Schalldruckwellen. Je nachdem, was Lernende damit anzufangen wissen (und ob überhaupt), wird daraus Information. Information ist kein ausgetauschtes, sondern stets ein selbstgemachtes, ein autopoietisches Produkt (Luhmann 1995). Daraus ist allerdings keineswegs der Schluss zu ziehen, im Einsatztraining auf Dialog und Unterweisung zu verzichten. Was daraus folgt ist vielmehr, erstens, dass Lernen – als Aneignung von Information, die einen Unterschied macht – die Anerkennung von selbstätigen Lernenden (und deren Lernvoraussetzungen) voraussetzt und zweitens, die Anlässe für individuelle An-

schlüsse dabei variabel zu gestalten sind (Staller 2020).

Mit Blick auf ihr zentrales Bezugsproblem, das Lernen zu ermöglichen, hat die Pädagogik der Moderne ihre große Aspiration von Anfang an auch als indirekten Eingriff durch Kontextsteuerung verstanden. Im Werk „Emile oder über die Erziehung“ (Rousseau 1962, Orig. 1762) beschreibt Rousseau, einer der Gründungsväter der modernen Pädagogik, wie er ein „träges und faules“, eher der Lust am Kuchen als der „Lust am Laufen“ (ebd., 141) zugeneigtes Kind dazu bringt, zu laufen und daran sogar Freude zu entwickeln – nicht durch grundgelehrte Unterweisung, sondern durch das Arrangement einer Lernumwelt, in der körperliche Anstrengung und Freude daran wahrscheinlich sind.

Diese Idee des Lernens durch Kontextsteuerung übertragen wir im Folgenden auf das Einsatztraining der Polizei. Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer sind schon qua Auftrag Designerinnen und Designer von Lernumwelten, die Lernenden eine individualisierte Auseinandersetzung mit den jeweils spezifischen Anforderungen der Einsatzumgebung ermöglichen. Um die damit einhergehenden Herausforderungen und praktischen Handlungsmöglichkeiten für Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer zu illustrieren, nutzen wir im Folgenden die Analogie des Mischpults (Koerner/Staller 2020a), dessen Regler wir im Einzelnen vorstellen, auf die jeweils zugrundeliegende Hardware beziehen und beispielhaft in ihrem Wechselspiel beschreiben. Die Inhalte des Mischpults leiten sich aus unseren Forschungen der letzten Jahre zum Einsatztraining ab (Koerner/Staller 2017a; dies. 2017b; dies. 2020a; dies. 2020b; dies. 2020c; Staller 2020; Staller et al. 2017a; Staller et al. 2017b; Staller/Koerner 2019; dies. 2020a; dies. 2020b; dies. 2020c).

2. DAS TRAININGSMISCHPULT

Die Bedienoberfläche des von uns entwickelten Trainingsmischpults ist aufgeteilt in zwei Ebenen. Mit Blick auf die obere Ebene regeln die Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer das Herzstück der jeweiligen Trainingssession bzw. Übungsphase: Die Interaktion zwischen den Trainieren-

Quelle: Koerner/Staller (eig. Darstellung)

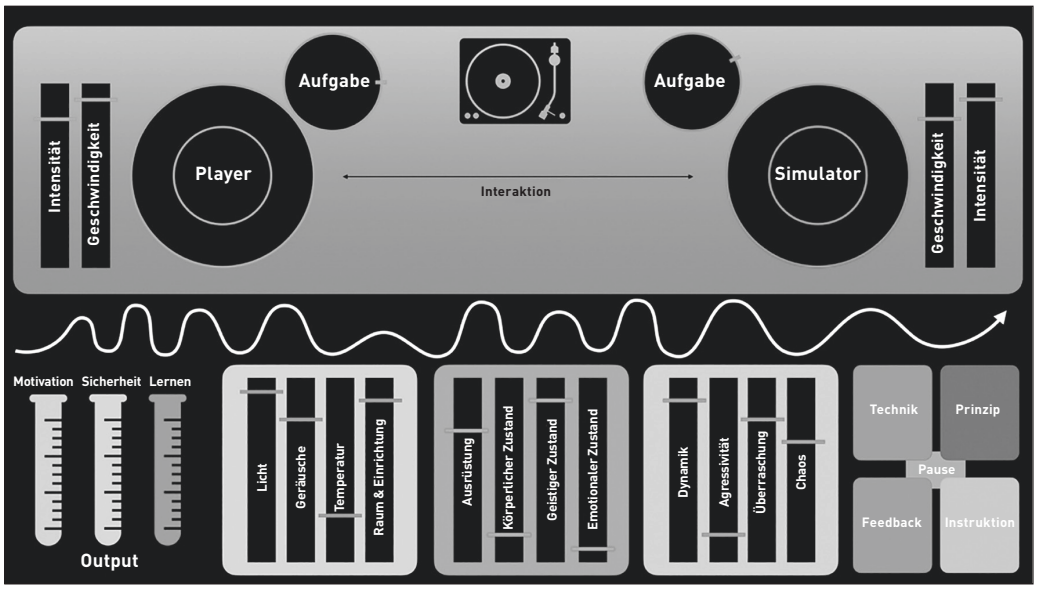

Abb. 1: Das Trainingsmischpult

den, die im Moment der Begegnung entweder in der Funktionsrolle von Playerinnen und Player (Polizistin und Polizist) oder in der Rolle von Simulatorinnen und Simulatoren (Konfliktpartnerin und Konfliktpartner) aufeinandertreffen, ihr Verhalten im Rahmen von (einsatzbezogenen) Aufgaben aufeinander beziehen und dabei jeweils in ihrer Intensität und Geschwindigkeit reguliert werden können.

Auf der unteren Ebene des Mischpults stehen der Einsatztrainerin und dem Einsatztrainer zusätzliche Regler und Reglergruppen zur Verfügung, anhand derer sich die Interaktionsprozesse im Training weiter an realen Einsatzbedingungen ausrichten und gestalten lassen. So können etwa Faktoren der Umwelt wie Lärm oder räumliche Enge (Reglergruppe unten links) und situative Parameter, die aus Sicht von Polizistinnen und Polizisten die Aufgabenerfüllung im Einsatz kennzeichnen (Reglergruppe unten rechts) graduell in die Interaktion „eingespielt" oder „herausgeregelt" werden sowie Zustände am und in denen Playerinnen und Player und Simulatorinnen und Simulatoren gezielt manipuliert werden (Reglergruppe unten Mitte).

Eine Tonspur, hier dargestellt als weiße Linie, trennt die beiden Ebenen. Die Spur indiziert die Interaktionsfrequenz sowie den Flow des Trainings insgesamt. Die Mikroprozesse des Trainings werden in einer Output-Anzeige abgetragen: Angezeigt werden erstens die Ergebnisse des Lernens, zweitens die Sicherheit der Lernumgebung sowie drittens die Motivation der Trainierenden. Die drei Dimensionen verstehen wir als Schlüsselkriterien, anhand derer Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer die Qualität im Training gestalten und bewerten können.

Inwiefern das Einsatztraining das Ziel möglichst vieler qualitativ hochwertiger Interaktionen pro Zeiteinheit erreicht, hängt nicht zuletzt ab vom Interaktionsverhalten der Einsatztrainerin und des Einsatztrainers, die im Wesentlichen erstens durch das Stellen von Aufgaben und zweitens in Form von verbalen Feedbacks in den Trainingsprozess eingreifen (können). Inhaltlich werden durch Instruktion und Feedback vor allem technische Aspekte und/oder Prinzipien in das Training „eingespielt". Im Gegenzug pausiert der interaktive Flow zwischen den Teilnehmenden. Im Folgenden stellen wir die Regler und Reglergruppen genauer vor.

2.1 Ausgangspunkt: Konfliktpraxis

Ausgangspunkt des Mischpults ist der Ausgangspunkt des Einsatztrainings: der Polizeieinsatz. Aus den Aufgaben und Tätigkeitsfeldern der Polizei sowie aus dem Wissen darüber, was einsatzbezogene Polizeiarbeit kennzeichnet, ergeben sich – kontextspezifisch – prototypische Inhalte für das Einsatztraining. Verkehrskontrollen, Identitätsüberprüfungen, Veranstaltungsschutz, häusliche Lagen und viele weitere polizeiliche Aufgabenfelder bergen neben der Möglichkeit normaler, einvernehmlicher Interaktionsverläufe das Potenzial zum Konflikt (Ellrich et al. 2011; Jager et al. 2013). Das Umschlagen normaler Einsätze in konfliktuöse Dynamiken und umgekehrt sowie die Eskalation von Konflikten bis hin zum Ausbruch von Gewalt bilden die Konfliktpraxis, die Polizeieinsätze potenziell kennzeichnen. Diese Konfliktpraxis ist der Ausgangspunkt für das polizeiliche Einsatztraining. Als Training für den Einsatz zielt es darauf ab, Polizistinnen und Polizisten als Konfliktbeteiligte im professionellen Umgang mit den damit einhergehenden Anforderungen zu schulen und dafür entsprechende Lernumgebungen zu schaffen (Koerner/Staller 2020a; Staller 2020).

2.2 Simulator und Player

Einsatztraining ist nicht Einsatz, es reprä-

sentiert den Einsatz (Staller et al. 2017). Repräsentation bedeutet, dass das Training (als Bild) einzelne Merkmale (Pixel) und Merkmalsbündel (Pixelgruppen) aufweist, die die Einsatzrealität (Original) kennzeichnen, ohne diese jedoch 1:1 abzubilden: Die Merkmale können aus- oder eingeblendet, kombiniert oder isoliert, verkleinert oder vergrößert werden. Das Mischpult bietet einen didaktischen Lösungsansatz dafür, diese Repräsentation systematisch zu gestalten. Kernelement dazu ist die Unterscheidung der Funktionsrollen von Playerin und Player und Simulatorin und Simulator. Während die Playerin und der Player im Training die Rolle der Polizistin und des Polizisten im Einsatz repräsentiert, übernehmen die Simulatorin und der Simulator die Rolle der Bürgerinnen und Bürger.

Grundidee dieser Rollenstruktur ist es, eine Trainingssession oder Übungseinheit als repräsentative Simulation zu sequenzieren: Simulatorinnen und Simulatoren verhalten sich so, wie sich Bürgerinnen und Bürger in Einsatzsituationen „draußen" verhalten; Playerinnen und Player wiederum verhalten sich so, wie sie sich als Polizistinnen und Polizisten „draußen" auftragsgemäß zu verhalten hätten. Die Rollenstruktur gilt nicht nur im Rahmen komplexer Szenarien, sondern auch für vergleichsweise isolierte Übungsformen, etwa bei Übungen zur empathischen Kommunikation, Partnerdrills mit Gelbwaffen oder Schlagübungen am Polster: Die Polsterhalterin und der Polsterhalter zeigen der Playerin und dem Player die Wirkung an, die der Schlag ohne Polster bei ihr und ihm gehabt hätte – z.B. durch Absinken des Körperschwerpunkts; die Simulatorin und der Simulator geben der Playerin und dem Player einen Grund, die Gelbwaffe von der aufmerksamen in die entschlossene Sicherheitshaltung zu führen – z.B. durch aggressive Annäherung mit einem Messer; die Playerin und der Player erkennen durch aktives Zuhören, dass die Aggression beim Übungspartner gar nicht gegen sie und ihn als Polizistin und Polizisten gerichtet ist, sondern auf ein traumatisches Erlebnis zurückgeht – die Simulatorin und der Simulator hatte in einem Halbsatz erwähnt, „gerade das Wichtigste im Leben verloren zu haben". Die Grundkonstellation einer potenziellen Konfliktpraxis, auf die sich das Einsatztraining bezieht, ist am Mischpult durch die Gegenüberstellung der „Turntables" von Playerin und Player sowie Simulatorin und Simulator repräsentiert. Die Aufgabe von Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern für eine Trainingssession besteht darin, die Beziehung zwischen beiden Funktionsrollen durch geschicktes „Turntabling" abwechslungsreich zu gestalten und repräsentativ Merkmale der „Realität" einzumischen. Das Mischpult bietet die Regler dazu.

2.3 Interaktion und Aufgabe

Treffen Playerin und Player sowie Simulatorin und Simulator aufeinander, entsteht Interaktion. Je nach Zielen, Interessen und Zuständen und je nachdem, wie Playerin und Player sowie Simulatorin und Simulator diese wechselseitig wahrnehmen und daraufhin handeln, kann die Interaktion – am Mischpult repräsentiert durch den Interaktionspfeil – unterschiedliche Dynamiken annehmen. Z.B. können Playerinnen und Playern bei einer häuslichen Gewaltlage Einsicht und Folgebereitschaft, aber auch der Widerstand von Simulatorinnen und Simulatoren begegnen. Die Aufgabe der Playerin und des Players im Beispiel besteht darin, die Situation insgesamt unter Kontrolle zu bringen, die betroffene Person zu schützen und weitere Maßnahmen einzuleiten. Die Aufgabe kann je nach Verhalten der Simulatorinnen und Simulatoren sowie den dahinter befindlichen

Interessen, Zielen und Zuständen unterschiedliche Teilaufgaben beinhalten: Einschreiten, Sichern, Zuhören, Reden, Androhen, Einsatz von Zwangsmitteln u.Ä.m.

Die Arbeit von Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern am Mischpult besteht darin, die Simulatorinnen und Simulatoren sowie Playerinnen und Player während einer Trainingssession mit einer Bandbreite repräsentativer Aufgaben zu versorgen. Neben dem Weg über direkte Instruktionen, im Trainingsprozess notwendig verbunden mit Zeitkosten zuungunsten aktiver Lernzeit für die Trainierenden (Cushion 2018; Koerner/Staller 2020b), können Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer Aufgaben-Skripte nutzen. Das Skripten von Aufgaben bildet ein Kernelement des Mischpults. In Form von Aufgaben-Tapes werden sie in der Planungsphase angefertigt und liegen zur Trainingssession vor.

Das Generieren von Aufgaben-Skripten für Simulatorinnen und Simulatoren kann z.B. nach folgendem Muster erfolgen:

1. Bestimmung der Situation: z.B. Kontrolle, häusliche Lage etc.,
2. Bestimmung des Themas: z.B. Bürgerinnen- und Bürgereinwände, Mental Health Crisis etc.,
3. Beschreibung der Einstellung und Verhaltensoptionen der Simulatorin und des Simulators,
4. Anweisung, wie auf Playerinnen- und Playerverhalten zu reagieren ist.

Angefertigte Aufgaben-Skripte können z.B. in Form von laminierten Karten ins Training eingespielt werden. Während verbale Erläuterungen von Rollenskripten den Trainingsfluss unterbrechen, lässt sich mit vorbereiteten Skript-Karten das Betätigen der Pause-Taste für die Lernzeit der Trainierenden vermeiden. Die Zuteilung erfolgt entweder gezielt an einzelne Teilnehmende oder über Zufallsmethoden (z.B. per Stapelziehen). Mit Hilfe der Karten finden sich die Simulatorinnen und Simulatoren schnell in ihrer Rolle zurecht: Situation, Thema, Verhaltensweisen und Hintergründe sind prägnant dargestellt und lassen sich leicht erfassen. Hier ein Beispiel:

Die Skripte sind in ihrer Einsatzrelevanz erweiterbar. Der Skripte-Generator kann optional u.a. auch mögliche Lösungen und Lösungstools (z.B. aktives Zuhören, Schusswaffengebrauch, taktisches Kreuzen etc.) sowie beispielhafte Vorgehensweisen umfassen, um das Simulatorinnen- und Simulatorenverhalten noch besser auf das gezeigte Playerinnen- und Playerverhalten abzustimmen. Nicht nur am Rande fördern die Playerinnen- und Polizistenskripte den Perspektivenwechsel: Polizistinnen und Polizisten schlüpfen hier in die Rolle derer, denen sie ansonsten „draußen“ ausschließlich in der Person des Anderen begegnen, inklusive der hier nur sehr bedingt verfügbaren internen Zustände (Wahrnehmungen, Motive, Interessen, Ziele).

Quelle: Koerner/Staller (eig. Darstellung)

Fanboy

Du bist ein semi-berühmter Rapper und wurdest wegen Schnellfahren von der Polizei angehalten. Klein beigeben bei der Polizei ist nicht drin. Also legst du los: "Bist wohl mein Fanboy, he… mein Fanboy…normalerweise braucht' man SEK für mich.“

Du machst alles mit, was dir gesagt wird… lässt aber immer "den/die Große/n" raushängen.

Abb. 2: Beispiel Aufgaben-Skript

Das Skripten von Aufgaben bietet trainingspädagogisch weitere Vorteile. So können Trainingsinhalte an die Voraussetzungen der Teilnehmenden angeschlossen werden – ein zentraler Mechanismus professionellen Coachings (Staller 2020). Indem nicht nur die Einsatztrainerin und

der Einsatztrainer, sondern auch die Trainierenden aktiv in die Skripterstellung eingebunden werden, bekommen diese die Möglichkeit, eigene Erfahrungen aus Einsätzen im Training anzubringen, was insbesondere in motivationaler Hinsicht förderlich ist: Indem ihre Perspektiven anerkannt und maßgeblich in Gestaltungsprozesse eingebunden werden, erhöhen sich das Engagement und der wahrgenommene Nutzen von Maßnahmen aus Sicht der Trainierenden (Jones 2009). Der vorgestellte Skripte-Generator forciert zudem den reflexiven Umgang mit Erfahrungswissen.

Geladen mit einer Bandbreite repräsentativer Skripte (die im Sinne eines Fallarchivs weiter entwickelt werden können), kann die Einsatztrainerin und der Einsatztrainer am Mischpult den Aufgabenregler abwechslungsreich betätigen. Dadurch ändern sich die Interaktions- bzw. Konfliktpraxis und die jeweils an ihre erfolgreiche Bewältigung gestellten Anforderungen. Bei den Playerinnen und bei den Playern wird adaptives Lösungsverhalten stimuliert und gewissermaßen ein eigener Sound der Konfliktlösung ermöglicht. Dieser Lernprozess kann durch weitere Regler unterstützt werden.

2.4 Situative Faktoren

Eine zentrale Reglereinheit am Mischpult bildet die Gruppe situativer Faktoren (Reglergruppe unten rechts), die Realeinsätze der Polizei kennzeichnen und damit die polizeiliche Aufgenbewältigung bedingen. Auf unserem Trainingsmischpult finden sich die Regler Dynamik, Aggressivität, Überraschung und Chaos, die sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – aus Daten zahlreicher empirischer Untersuchungen zu Polizeieinsätzen herleiten. Einsatzsituationen können übersichtlich und geordnet oder chaotisch verlaufen, an Dynamik gewinnen oder verlieren, von jetzt auf gleich eine unerwartete Wendung nehmen und im Konfliktfall das Moment hoher Aggressivität enthalten (Ellrich et al. 2011; dies. 2014; Jager et al. 2013; Koerner/Staller 2019a; Renden et al. 2015).

Mit dem Mischpult haben Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer die Möglichkeit, durch das Betätigen einzelner oder mehrerer Regler dieser Gruppe konstitutive einsatzbezogene Merkmale der Situation in eine Übungsform einzuspielen oder auszublenden und damit für Lernende die Anforderungen an die Aufgabenerfüllung graduell zu variieren. Die Situationsfaktoren können dabei einzeln oder in Verbindung behandelt werden, je nach Lernziel und Aufgabenbewältigung. Die Simulation einer Identitätsfeststellung kann am Mischpult z.B. so geregelt werden, dass der Aggressionsregler von Anfang an hoch eingestellt ist – damit ist die Situation so gestaltet, dass Playerinnen und Player lernen, Bewältigungstrategien im Umgang mit Aggression zu entwickeln und anzuwenden. Der Fokus läge allein darauf. Mischt die Trainerin und der Trainer den Überraschungsregler ein, verschiebt sich der Fokus darauf, mit plötzlich auftretender Aggression während der Kontrolle klarzukommen; führt die Trainerin/der Trainer noch weitere in die Situation eingreifende Simulatorinnen und Simulatoren ein, erhöht sich der Chaosgehalt der Situation usw.

Situative Einsatzmerkmale bilden ein Kernelement des Mischpults. Ihre Einspeisung kann z.B. über die oben vorgestellten Simulatorinnen- und Simulator-Skripte in Form von Verhaltensattributen erfolgen („Wenn die Playerin/der Player x macht, kannst du sie/ihn anschreien/bedrängen/angreifen…“). Die Trainierenden werden dadurch mit typischen Belastungsfaktoren polizeilicher Einsätze wie Stressempfinden, Gefühlen der Überforderung und Entscheidungsdruck (Ellrich et

al. 2014; Jager et al. 2013; Koerner/Staller 2019a) konfrontiert, an diese gewöhnt und erweitern damit das Handlungsrepertoire ihrer persönlichen Konfliktpraxis. Die situativen Regler können mit weiteren Reglern und Reglersets am Mischpult kombiniert werden, wodurch sich die Repräsentativität des Trainings weiter senken oder erhöhen lässt.

2.5 Umweltfaktoren

Die Interaktion zwischen Playerinnen und Playern und Simulatorinnen und Simulatoren kann durch die gezielte Manipulation von Umweltfaktoren (Reglergruppe unten links) an reale Einsatzgegebenheiten angepasst oder davon entkoppelt werden. Geregelt wird hier der Bereich ambienter Bedingungen, die gleichsam den „harten" Kontext von Einsätzen bilden. Dieser Kontext wird am Mischpult gezielt manipuliert: Die Einsatztrainerin und der Einsatztrainer können den Ort der Simulation einer Identitätsfeststellung verdunkeln oder erhellen, die Geräuschkulisse bei einem Polsterdrill variieren, Verkehrskontrollen unter den jeweils aktuellen Wetterbedingungen durchführen lassen oder bei einer taktischen Lage die Sicht- und Handlungsbedingungen durch räumliche Enge, uneinsehbare Winkel etc. manipulieren. U.a. legen Forschungen zum Contraints-Led-Approach nahe, dass Leistungserbringung beim Einzelnen und im Team aus der gelingenden Interaktion mit relevanten Umweltfaktoren resultiert (Araujo/Davids 2018; Hristovski et al. 2009), die das Handeln mit entscheidenden Informationen versorgt. Inwiefern Playerinnen und Player im Training dazu im Stande sind, sich auf Faktoren der Umwelt auszurichten (attunement) und diese situativ als Informationsquelle für funktionales Handeln zu nutzen, ist wiederum abhängig von grundsätzlich vorhandenen und aktuell verfügbaren Ressourcen und Kapazitäten. Diese bilden als individuelle Faktoren ein weiteres Reglerset am Mischpult des Einsatztrainings.

2.6 Individuelle Faktoren

Der zentrale Bezugsrahmen für das Einsatzhandeln von Polizistinnen und Polizisten sind die individuellen Voraussetzungen, Zustände und Begebenheiten. Sie entscheiden darüber, ob und wie Faktoren der Umwelt und der Situation wahrgenommen, verarbeitet und als handlungsleitende Informationen zur Aufgabenbewältigung genutzt werden. Am Mischpult ist dieser Reglertypus im Reglerset in der Mitte unten und repräsentiert bzw. umfasst neben äußeren Bedingungen wie Kleidung und Ausrüstung die internen emotionalen, geistigen und körperlichen Voraussetzungen und Zustände. Aus Forschungen ist bekannt, dass das Tragen von Ausrüstung (load carriage, Orr 2012) eine hohe kognitive Belastung darstellt (Boulton/Cole 2016; Mugford et al. 2013) sowie physiologische und motorische Anforderungen (di Nota/Huhta 2019) die Leistungserbringung von Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten maßgeblich bestimmen und limitieren. Durch Betätigen einzelner oder mehrerer dieser Regler können Trainingssessions und Übungsphasen diesem Umstand Rechnung tragen.

An dieser Stelle des Trainingsdesigns bietet sich ebenfalls die Erstellung und Nutzung von Skripten an, diesmal für die Playerinnen und Player, die im unmittelbaren Vorfeld einer Simulation (Fahrzeugkontrolle, häusliche Gewaltlage etc.) z.B. in Form von laminierten Playerinnen- und Playerkarten systematisch oder per Zufallsmethode geistig und/oder körperlich und/oder emotional, mit oder ohne Ausrüstung, manipuliert werden. Hierbei können wiederum einzelne oder mehrere Regler der Gruppe gleichzeitig oder sequenziell bedient werden, auch in Verbin-

gung mit situativen und Umweltfaktoren. Da Polizistinnen und Polizisten im Einsatz mit einem plötzlichen Umschlagen der Situation konfrontiert sein können, kann die Manipulation gerade auch in einer gezielten vorherigen Entspannung der Playerinnen und Player liegen, aus der heraus dann mit der plötzlichen Veränderung umgegangen werden muss. Die repräsentative Gestaltung von Trainingssessions stellt hohe Anforderungen an die Trainierenden. Um ein Lernen-im-Kontext zu unterstützen steht ein weiteres, in trainingspädagogischer Hinsicht wichtiges Reglerduo zur Verfügung.

2.7 Intensität und Geschwindigkeit

Je mehr Regler im Einsatztraining in Richtung Einsatz-Repräsentativität bedient und hochgefahren werden, desto mehr gibt es aus Sicht der Trainierenden zu verarbeiten – und potenziell zu lernen. In trainingspädagogischer Hinsicht macht es dabei Sinn, die Regler der Geschwindigkeit und Intensität zu variieren. Werden z.B. Dynamik und Chaos im Rahmen der Simulation einer taktischen Lage hochgefahren und dabei zusätzlich ambiente Faktoren wie Lärm und diffuse Lichtverhältnisse eingespeist, bietet sich beim Einsatz von körperlichen Mitteln oder von Schusswaffen die Regelung der Kontakt-Intensität an. Dies kann durch Nutzung von Nerf- oder Air-soft-Pistolen geschehen, die eine hohe Dynamik der Interaktion ermöglichen und zugleich ein reduziertes, aber haptisch wahrnehmbares Feedback zum Handeln ermöglichen: Wird die Playerin und der Player getroffen, spürt sie/er dies. Für den Einsatz von körperlichen Mitteln können unterschiedliche Kontakt-Intensitäten definiert und eingestellt werden, von kontrolliertem Nicht-Kontakt über Skintouch (= leichter Hautkontakt) bis zu mittlerem und schwerem Kontakt. Je höher die Kontakt-Intensität, desto größer der Bedarf an Sicherheitsvorkehrungen, wie dem Anlegen von Schutzausrüstung und weiteren Regler-Anpassungen, die etwa die Dynamik, das Chaos und die Aggression aus der Simulation „herausnehmen“.

Bei der Bewältigung motorisch und taktisch anspruchsvoller Aufgaben und Aufgabenteile macht es für die Playerinnen und Player Sinn, mit dem Geschwindigkeitsregler zu spielen. Eine schnelle Ausführung der Lösung geht gerade bei Novizinnen und Novizen auf Kosten der Funktionalität; funktionale Lösungen wiederum zahlen nicht selten den Preis der Langsamkeit (am Beispiel des speed-accuracy trade-off, Molina et al. 2019). Am Mischpult des Einsatztrainings kann der Ablauf technischer Vorgehensweisen und die Anwendung wichtiger Prinzipien in unterschiedlichen Tempi erfolgen: mal schnell, dann in Zeitlupe, dann mit 50 %, dann wieder schnell. Bei hoher Geschwindigkeit wird getestet (Effizienz), bei reduziertem Tempo wird gelernt (Bewusstmachung wichtiger Ausführunsgprinzipien und Ankerpunkte).

Die Kontakt- und Geschwindigkeitsregler ermöglichen zudem ein differenziertes „Beatmatching“ zwichen den Plattentellern von Simulatorinnen und Simulatoren und Playerinnen und Playern. So kann z.B. ein (körperlicher oder auch verbaler) Angriff der Simulatorin und des Simulators auf Zeitlupengeschwindigkeit heruntergeregelt werden, während die Lösung (eine Verteidigung/eine deeskalierende Erwiderung) der Playerin und des Players in voller Geschwindigkeit erfolgt. Dass die Trainierenden im Einsatztraining einsatzrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen, ist eine der zentralen Outputdimensionen.

2.8 Output

Die Output-Anzeige des Mischpults enthält neben dem Lernen die Regler Motivation und Sicherheit. Die Lernanzeige erfasst, ob die Trainierenden im Training für repräa-

sentative Aufgaben funktionale Problemlösungen erkunden und anwenden konnten: Hat die Playerin und der Player die simulierte Besorgnis einer Bürgerin und eines Bürgers trotz aufgeheizter Stimmung empathisch erkennen und kommunikativ beschwichtigen können? Hat das Streifenteam die Tür bei einer unklaren häuslichen Lage richtig „genommen"? Konnte der Schlagangriff pariert und die aufgebrachte Bürgerin oder der Bürger erfolgreich festgesetzt werden? Wurden Lösungen erfolgreich wiederholt? Gab es wiederkehrende Strategien, Prinzipien oder Techniken? Bei welchen Durchläufen? Bei welchen nicht? Bei welchen anders? usf. Das Kriterium für Funktionalität ist normativ und situativ bestimmt: Hat die individuell oder kollektiv vollzogene Handlung im konkreten Fall das Problem gelöst? Und bewegt sich die situativ passende Lösung auf dem normativen Boden bestehender Dienst- und Menschenrechte sowie prosozialer handlungsethischer Grundlagen? Uns ist bewusst, dass diese Bestimmung von Funktionalität aktuell gängigen Curricula der Polizei in Teilen nicht entspricht. Der Lernregler des Mischpults ist grundsätzlich offen für andere Programmierungen, etwa durch ein Technik-Curriculum. Die Lernanzeige schlägt dann aus, wenn die „richtige" Technik bei den Playerinnen und den Playern zu sehen ist.

Die Sicherheitsanzeige bietet ein Messinstrument für die Gestaltung und Bewertung von Simulationen unter dem Aspekt der Gesundheit und Sicherheit der Trainierenden. Sind die Teilnehmenden des Einsatztrainings unverletzt geblieben? Gab es riskante Momente? Durch welche Regler kann die Sicherheit im Training unterstützt werden, z.B. gerade dann, wenn repräsentative Umwelt- und situative Faktoren hochgefahren wurden? Die Teilnehmenden polizeilicher Einsatztrainings haben ein hohes Bedürfnis nach Gesundheit und Sicherheit (Staller 2020). Inwiefern das Training diesen Bedürfnissen entspricht, dürfte unmittelbaren Einfluss auf das Engagement im Training und die Teilnahme daran haben. Der Pegel des Ausschlags auf der Sicherheitsanzeige ist daher beachtenswert.

Gleiches gilt für die dritte Output-Dimension: die Motivation. Die Motivationsanzeige indiziert die Aktual-Motivation und macht am Mischpult ablesbar, wie einzelne Übungen und ganze Trainingssessions in motivationaler Hinsicht auf die Teilnehmenden wirken. Sind sie engagiert und fokussiert, mit hohem Einsatz und Freude bei der Sache? Motivation ist eine der zentralsten Bedingungen für das Lernen (Jones 2010). Das Mischpult erlaubt es Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern selber zu erkunden, mit welchen Reglern, Einstellungen und Variationen sie in motivationaler Hinsicht das Meiste bei ihren Teilnehmenden bewegen.

Die drei Outputs bieten Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern handfeste Kriterien, an denen sie die Lernziele ihrer Trainingssessions im Vorfeld planen und gestalten können. Im Training ermöglicht eine Sensibilität für die jeweiligen Pegelausschläge situative Anpassungen, etwa wenn Übungen zu langweilig oder gefährlich sind oder aber vollzogene Lösungen zwar individuell passen, aber gegen Rechtsvorschriften verstoßen (oder umgekehrt) oder handlungsethische Fragen aufwerfen. Schließlich erlaubt die Output-Anzeige eine ex post Bewertung der Trainingssessions. Lernen, Sicherheit und Motivation bilden die Qualitätsmaße für hochwertige Trainingsinteraktionen pro Zeiteinheit. Die Beziehung zur Zeiteinheit ist bewusst formuliert, denn zumindest aus Daten jüngerer Fallstudien geht das Verhältnis von für Training verfügbarer und tatsächlich genutzter Zeit als kritischer Faktor hervor (Cushion 2018; Staller

2020). Eine Trainingsstunde ist nicht gleichzusetzen mit einer Stunde Training (Koerner/Staller 2020b).

2.9 Flow, Instruktion, Feedback und Pause-Taste

Beim DJing besteht das Ziel darin, die Menge im Takt der Musik zum Tanzen zu bringen. Der Schwerpunkt der DJ-Performance liegt im virtuosen Spiel an den Reglern. Das Mikrophon nutzt der DJ oder die DJane nur in Ausnahmefällen, sehr bewusst und wohl dosiert, denn durch das Drücken der Mikro-Taste interferiert die Stimme mit dem Track oder dominiert diesen sogar. Aus Sicht der Mischpultanalogie verfolgt das Einsatztraining eine ähnliche Zielsetzung. Im Sinne der avisierten Outputs möchte es den Teilnehmenden durch ein virtuoses Spiel an den Reglern eine maximale Anzahl an hochwertigen, d.h. funktionalen, motivierenden und dabei gleichzeitig sicheren (Konflikt-) Interaktionen pro Zeiteinheit ermöglichen. Um diesen Flow zu erzeugen, variieren Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer die Aufgaben und Rollen, das Handlungstempo, die Intensität, die situativen Faktoren und individuellen Voraussetzungen sowie die Bedingungen der Umgebung. Die Wirkung der eingesetzten Parameter zeigt sich auf der Tonspur in der Mitte des Mischpults. Die Peaks indizieren Belastungsspitzen des Trainings, die Täler verweisen auf ruhigere Phasen. Der Abstand dazwischen zeigt die Frequenz, in der Spitzen und Täler auftreten und abwechseln.

Analog zum DJ und zur DJane im Club plädieren wir für Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer am Mischpult dafür, die Mikro-Taste sehr bewusst und dosiert zu bedienen, da mit jeder verbalen Instruktion und jedem direkten Feedback automatisch das Drücken der Pause-Taste einhergeht. Wenn die Trainerin oder der Trainer redet, und (wenn) die Trainierenden zuhören, ist Lernen keineswegs ausgeschlossen. Es reduziert sich allerdings auf deklaratives Wissen über ein prozedurales Können, das selbst besser prozedural, also durch praktisches Tun, unterstützt von essentiellen Informationen, erworben wird (Newcombe et al. 2019; Sanders/Murray 2017). Vor allem stoppt langwieriges Aufgabenstellen und Feedbackgeben seitens der Trainerinnen und Trainer den Flow der Interaktion. Talphasen einer Tonspur indizieren Phasen im Training, in denen für Lernende das eigene aktive Erkunden von Lösungen für gestellte Aufgaben suspendiert ist. Der Track weicht der Stimme der Trainerin und des Trainers, die Dynamik dem Stillstand. Die verbreitete Annahme, dass Lernen nur dann funktioniert, wenn Lehrende möglichst lange viel Richtiges erzählen, ist mindestens seit Rousseau diskutabel.

Das Mischpult und die Verschaltung von Instruktion, Feedback und Pause-Taste verdeutlichen aber zunächst nur den Zusammenhang. Inhaltlich können die Regler für das Stellen von Aufgaben und das Geben von Rückmeldungen unterschiedlich programmiert werden. Im Kern lassen sich zwei Orientierungen und Vorgehensweisen unterscheiden. Bei der einen stehen Technik und Ausführung im Zentrum, bei der anderen Prinzipien und Ziele (Moy et al. 2016):

1. Internal focus of attention: Den internalen Aufmerksamkeitsfokus der Teilnehmenden adressieren Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer dadurch, dass sie wichtige technische Ausführungsmerkmale einer Lösung in den Mittelpunkt ihrer verbalen Aufgabenstellung oder Rückmeldungen stellen. Das Lernziel ist das Nachmachen einer ganz bestimmten idealen Lösung (diese, und keine andere). Die Erläuterung ist ausführlich und lang. Beispiel Verteidigung gegen Messerstich: „Den Ellenbogen zwischen 90 und 120 beugen,

Finger leicht abspreizen und anspannen, messerführenden Arm auf Angriffslinie blocken, seitliche Hüftrotation...“.

2. External focus of attention: Den externalen Aufmerksamkeitsfokus der Teilnehmenden adressieren Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer dadurch, dass sie das Ziel und Ergebnis einer Handlung sowie dafür nützliche Prinzipien in den Mittelpunkt ihrer Instruktion oder Rückmeldung stellen. Das Lernziel ist das Erkunden und Finden individuell umsetzbarer Lösungen. Die Erläuterung ist prägnant und kurz. Beispiel Verteidigung gegen Messerstich: „Bring etwas zwischen dich und den Waffenarm“.

Das Mischpult ermöglicht es Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern, die Wirkung des Einsatzes beider Strategien, etwa auf den Flow des Trainings, die Motivation und das Lernen der Teilnehmenden, selbst zu erkunden.

3. CONCLUSIO

Das Mischpult bildet eine Bedienoberfläche für die Gestaltung, Durchführung und Reflexion des Einsatztrainings, die sich primär an der Idee des Lernens durch Kontextsteuerung orientiert. Zwar beinhaltet das Mischpult auch den Regler der direkten Instruktion und Rückmeldung, ihr Einsatz erfolgt allerdings bewusst und wohl dosiert, um den intendierten Flow qualitativ hochwertiger Interaktion pro Zeiteinheit für die Lernenden nur an den nötigsten Stellen zu unterbrechen. Entsprechend liegen der Fokus des Mischpults und die Anforderung für Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer in der indirekten Steuerung des Lernprozesses durch das virtuose Einmischen und Regulieren von Kontextvariablen. Der Bedienoberfläche zu Grunde liegen empirische und theoretische Wissensstrukturen zur Konfliktpraxis polizeilicher Einsätze, deren Kontextspezifität, den Voraussetzungen und Bedürfnissen von Polizistinnen und Polizisten in der lernenden Auseinandersetzung mit den prototypischen Anforderungen dieser Konfliktpraxis im Setting des Einsatztrainings sowie zu Fragen der Vermittlung.

Das Mischpult liefert der Praxis des Einsatztrainings und den beteiligten Akteuren wichtige Impulse zur Gestaltung, Durchführung und Reflexion vergangener Einsatztrainings.

3.1 Entscheiderinnen und Entscheider

Für Entscheiderinnen und Entscheider bietet das Trainingsmischpult zentrale Orientierungen für die Ausrichtung und Auswahl zielgruppenspezifischer Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie inhaltlicher Schwerpunktsetzungen. Einzelne Regler und Reglergruppen sowie der daraus trainingspädagogisch resultierende Vermittlungszusammenhang („Wie können Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer das Mischpult anwenden?“) repräsentieren zentrale Wissensbereiche, für deren Aneignung und kompetente Nutzung Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer entsprechende Zugänge und Angebote zu schaffen sind. Weiterhin liefert das Mischpult für Entscheiderinnen und Entscheider in Abstimmung mit Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern eine Matrix zur systematischen Revision und gegebenenfalls Modifikation bestehender Ausbildungscurricula. Dies umfasst nicht nur einzelne Inhaltsbereiche (z.B. „Ist die Reglergruppe situativer Faktoren ausreichend repräsentiert?“), sondern auch bestehende Strukturierungen wie etwa die isolierte Aufsplittung der Ausbildung nach Lösungsoptionen (Schießen, Taktik und Selbstverteidigung), für die es in der komplexen Einsatzrealität von Polizistinnen und Polizisten keine isolierte Entsprechung gibt.

3.2 Einsatzkräfte

So technokratisch das aus Einzelreglern

bestehende Mischpult anmutet, so ermöglicht seine Bedienung für die Trainierenden ein hohes Maß an Freiheit zur Erkundung und Aneignung individueller und zielfunktionaler Lösungen. Durch die Auseinandersetzung mit repräsentativen Aufgaben in Form von Skripten, deren gezielt oder mittels Zufallsmethode erfolgende Zuteilung, die Konfrontation mit repräsentativen Situations- und Umweltfaktoren, die Manipulation individueller Zustände, das Erleben der Perspektive der Anderen und des Anderen durch die Differenzierung von Playerinnen- und Simulatorinnenrollen sowie das Einbringen eigener Praxiserfahrungen entsteht eine Trainingsumgebung, die für die Lernenden mehr ist als die Summe ihrer einzelnen Regler. Für Einsatzkräfte ist die am Mischpult designte Lernumgebung repräsentatives Training für den Einsatz, das zugleich motiviert und dem Bedürfnis nach Sicherheit und Gesundheit entspricht.

3.3 Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer

Auch für Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer ist das Mischpult mehr als die Summe einzelner Regler. Indem sie einzelne Regler und Reglergruppen gezielt nutzen und kunstvoll kombinieren, können Trainerinnen und Trainer die Wirkung ihrer Einstellungen direkt beobachten, systematisch auf wahrscheinliche Lösungen ihrer Lernenden zusteuern, aus Wechselwirkungen zwischen einzelnen Reglereinstellungen neue Schlüsse ziehen (z.B. hohe Intensität beim Training im scharfen Schuss reduziert die Interaktionsdynamik und damit entscheidend die Repräsentativität der Aufgabe) oder sich von den emergenten, unerwarteten Wirkungen ihres virtuosen Spiels an den Reglern überraschen lassen.

Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern liefert das vorgestellte Mischpult für alle Phasen der Didaktisierung ihrer Trainings wertvolle Orientierungen. Es eignet sich für eine an langfristigen Lernzielen ausgerichtete Trainingsplanung (Planungsdidaktik) ebenso wie für die heißen „on-spot“ Entscheidungen im Hier und Jetzt des Trainings (Gegenwartsdidaktik), mit denen Trainerinnen und Trainer festlegen, wie es weitergeht, was als nächstes kommt und sich dafür „primär an variablen Faktoren, ja an Ereignissen orientieren“ (Luhmann/Schorr 1982, 27). Eine interessante Anwendung, mit der Trainerinnen und Trainer ihre Fähigkeit zur Situativität im Coaching (Koerner/Staller 2019b) schulen können, besteht darin, das Mischpult als Trainerteam zu nutzen. Während die erste Trainerin oder der erste Trainer eine Einstellung am Mischpult vornimmt, kann die zweite Trainerin oder der zweite Trainer deren Wirkung beobachten und sich die nächste sinnvolle Einstellung überlegen und vornehmen, während die erste Kollegin oder der erste Kollege beobachtet und die nächste Regulierung vornimmt usw.

Schließlich liefert das Mischpult Kriterien für eine systematische ex post Reflexion des Trainingsprozesses (Auswertungsdidaktik), deren Ergebnisse wiederum für künftige Planungs- und on-spot-Entscheidungen genutzt werden können. Ferner sind die Kategorien bzw. Regler auf einer Abstraktionsebene formuliert, die eine Anwendung auf die in vielen Polizeien vorherrschende Unterteilung des Einsatztrainings in Lösungsoptionen (Taktik, Selbstverteidigung/Sicherung, Schießen) ermöglicht.

Quellenangaben

Araujo, Duarte/Davids, Keith (2018). The (Sport) Performer-Environment System as the Base Unit in Explanations of Expert Performance, Journal of Expertise, 3(1), 144–154.

Becker, Nicole (2012). Die neurowissenschaftliche Herausforderung der Pädagogik, Bad Heilbrunn, 1–245.

Boulton, Laura/Cole, John (2016). Adaptive Flexibility, Journal of Cognitive Engineering and Decision Making, 10(3), 291–308, Online: https://doi.org/10.1177/1555343416646684.

Cushion, Chris J. (2018). Exploring the Delivery of Officer Safety Training: A Case Study, Policing: A Journal of Policy and Practice, 5(4), 1–15, Online: https://doi.org/10.1093/police/pax095.

di Nota, Paula M. D./Huhta, Juha-Matti (2019). Complex Motor Learning and Police Training: Applied, Cognitive, and Clinical Perspectives, 1–20.

Ellrich, Karoline et al. (2011). Gewalt gegen Polizeibeamte. Befunde zu Einsatzbeamten, Situationsmerkmalen und Folgen von Gewaltübergriffen, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Forschungsbericht Nr. 3, Hannover.

Ellrich, Karoline et al. (2014). Gewalt gegen niedersächsische Beamtinnen und Beamte aus dem Einsatz- und Streifendienst, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Forschungsbericht Nr. 123, Hannover.

Hristovski, Robert et al. (2009). Information for Regulating Action in Sport, in: Arjauro, Duarte et al. (Hg.) Perspectives on Cognition an Sports in Action, New York, 43–57.

Jager, Janine et al. (2013). Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte, Institut für Psychologie, Christian-Albrechts-Universität, Kiel, 1–389.

Jones, Brett D. (2009). Motivating Students to Engage in Learning: The MUSIC Model of Academic Motivation, International Journal of Teaching and Learning in Higher Education, 21(2), 272–285.

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2017a). Pädagogik und Polizei!? Impulse (1), 35–39.

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2017b). From system to pedagogy: towards a nonlinear pedagogy of self-defense training in the police and the civilian domain, Security Journal, 31(2), 645–659, Online: https://doi.org/10.1057/s41284-017-0122-1.

*Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2019a). „‚Es ist ja immer irgendwie eine andere Situation...‘ – Konflikt- versus Trainingserfahrungen von Polizist*innen.“ [„‚It's always a different situation...‘ – Conflict – versus training experiences of police officers“], in: Mayer, Martin/Staller, Mario S.(Eds.), Teaching is learning: Methods, contents and role models in the didactics of martial arts – 8th Annual Symposion of the dvs Komission „Kampfkunst und Kampfsport“, Universität Vechta, 21–22.*

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2019b). Situativität im Coaching, in: Meyer, Martin/Staller, Mario S. (Eds.), Teaching is learning: Methods, contents and role models in the didactics of martial arts – 8th Annual Symposion of the dvs Komission „Kampfkunst und Kampfsport“, Universität Vechta, 43.

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2020a). Police Training Revisited — Meeting the Demands of Conflict Training in Police with an Alternative Pedagogical Approach, Policing: A Journal of Policy and Practice, Online: https://doi.org/10.1093/police/paaa080.

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2020b). Training für den Einsatz I: Plädoyer für ein evidenzbasiertes polizeiliches Einsatztraining, Die Polizei, 111(5), 165–173.

Koerner, Swen/Staller, Mario S. (2020c). Begrenzen für mehr Freiheit: Der Constraints-Led-Approach als trainingspädagogische Perspektive auf das Design von Lehr-Lern-Settings in- und außerhalb des Sports, in: Tobias, Vogt (Hg.) Vermittlungskompetenz in Sport, Spiel und Bewegung: Sportartspezifische Perspektiven, 276–298.

Koerner Swen et al. (2020a). „Eine Technik wäre nicht schlecht gewesen...“ – Lineare versus nichtlineare Vermittlung im Einsatztraining. Impulse (1), 38–45.

Koerner, Swen et al. (2020b). „There must be an ideal solution...“ Assessing training methods of knife defense performance of police recruits. Policing: An International Journal, ahead-of-print (ahead-of-print), Online: https://doi.org/10.1108/pijpsm-08-2020-0138.

Luhmann, Niklas (1995). Was ist Kommunikation?, in: ders. (Hg) Soziologische Aufklärung (6), Die Soziologie und der Mensch, Opladen, 113–124.

Luhmann, Niklas/Schorr, Karl-Eberhard (1982). Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik, in: dies. (Hg.) Zwischen Technologie und Selbstreferenz. Fragen an die Pädagogik, Frankfurt a.M., 11–40.

Molina, Sergio L. et al. (2019). Applications of the Speed-Accuracy Trade-off and Impulse-Variability Theory for Teaching Ballistic Motor Skills, Journal of Motor Behavior, 51(6), 1–8, Online: https://doi.org/10.1080/00222895.2019.1565526.

Moy, Brandon et al. (2015). The impact of nonlinear pedagogy on physical education teacher education student's intrinsic motivation. Physical Education and Sport Pedagogy, 21(5), 517–538, Online: http://doi.org/10.1080/17408989.2015.1072506.

Mugford, Rebecca et al. (2013). Improving police training from a cognitive load perspective, Policing: An Interna-

tional Journal of Police Strategies & Management, 36(2), 312–337, Online: https://doi.org/10.1108/13639511311329723.

Newcombe, Daniel J. et al. (2019). The effectiveness of constraint-led training on skill development in interceptive sports: A systematic review (Clark, McEwan and Christie) – A Commentary, International Journal of Sports Science & Coaching, 14(2), 241–254, Online: https://doi.org/10.1177/1747954119829918.

Orr, Rob M. (2012). Load Carriage for the Tactical Operator: Impacts and conditioning – A review. Journal of Australian Strength and Conditioning, 20(4), 23–28.

Renden, Peter G. et al. (2015). Dutch police officers' preparation and performance of their arrest and self-defence skills: A questionnaire study. Applied Ergonomics 49 (1), 8–17, Online: https://doi.org/10.1016/j.apergo.2015.01.002

Rousseau, Jean-Jaques (1962). Emile oder über die Erziehung (2), Schöningh.

Sanders, Margaret/Murray, Nicholas (2017). Implicit Versus Explicit Self-Defense Training on Self-Efficacy, Affect, and Subjective Well-Being, Journal of Motor Learning and Development, 6(1), 167-184, Online: https://doi.org/10.1123/jmld.2016-0053.

Staller, Mario S. (2020). Optimizing Coaching in Police Training (Doctoral Thesis), Beckett University, Leeds.

Staller, Mario S. et al. (2017a). Representative Training with Less Risk: The Effects of Non-lethal Training and Conventional Ammunition in Police Use of Force Training on Heart Rate Variability, Policing: A Journal of Policy and Practice, 13(4), 411–425, Online: https://doi.org/10.1093/police/pax054.

Staller, Mario S. et al. (2017b). From Realism to Representativeness: Changing Terminology to Investigate Effectiveness in Self-Defence. Martial Arts Studies (4), 70–77, Online: https://doi.org/10.18573/j.2017.10187.

Staller, Mario S./Koerner, Swen (2019). Quo vadis Einsatztraining? (= Rothenburger Beiträge, Bd. 110), 322–363.

Staller, Mario S./Koerner, Swen (2020a). Komplexe Gewaltprävention, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 45(1), 157–174, Online: https://doi.org/10.1007/s11614-020-00413-0.

Staller, Mario S./Koerner, Swen (2020b). Training für den Einsatz II: Plädoyer gegen das Training isolierter Komponenten im polizeilichen Einsatztraining, Die Polizei, 111(6), 223–231.

Staller, Mario S./Koerner, Swen (2020c). Regression, Progression and Renewal: The Continuous Redevelopment of Expertise in Police Use of Force Coaching, European Journal for Security Research, 1-16, Online: https://doi.org/10.1007/s41125-020-00069-7.

Treml, Alfred K. (2000). Allgemeine Pädagogik. Grundlagen, Handlungsfelder und Perspektiven der Erziehung, Stuttgart.